

Von Westfalen über Italien zum White Badge

(von Julia Kusber)

18 Nachwuchsschiedsrichter aus 13 Ländern, vier Tage Schulung und ein gemeinsames Ziel: die erste internationale Schiedsrichterstufe, das so genannte White Badge, erreichen. Mit einer Mischung aus Freude und Spannung machten Jan Schröder und ich uns auf den Weg nach Cremona (Italien).

Zwar glaubten wir, sehr gut vorbereitet zu sein - schließlich hatten wir ja erst Anfang Januar unsere DTB-Schiedsrichter-Prüfung abgelegt - aber trotzdem blieb ein Stück Unsicherheit darüber, was genau auf uns zukommen sollte. Doch alle Bedenken erwiesen sich recht schnell als unbegründet: von Anfang an herrschte eine gute Stimmung in der gesamten Gruppe, unsere beiden Lehrer der ITF, die Profischiedsrichter Andi Egli (Schweiz) und Javier Moreno (Spanien), sorgten dazu noch für eine sehr entspannte Arbeitsatmosphäre und nach einem Eingangstest zum "Aufwärmen" konnten wir sicher sein, dank der bestandenen DTB-Schiedsrichter-Prüfung gute Voraussetzungen zu haben, um auch beim Abschlusstest erfolgreich zu sein.

In den ersten beiden Tagen stand die Theorie im Mittelpunkt: die ITF-Tennisregeln, der Code of Conduct und Grundlegendes über die Arbeiten eines Oberschiedsrichters wurden besprochen. Videos mit Fällen aus der Praxis und einige Rollenspiele verdeutlichten dazu, dass es in einigen Situationen nicht immer nur eine Lösung für einen Stuhlschiedsrichter gibt, zu reagieren. Schließlich sollte der Schiedsrichter auch versuchen, die Sicht des Spielers zu verstehen. Deshalb gaben uns Andi Egli und Javier Moreno viele nützliche Kommunikationsstrategien mit an die Hand, die uns sicherlich die Arbeit auf den nächsten Turnieren erleichtern werden. Am Abend nach den Kursen blieb aber immer noch genügend Zeit, um sich mit den anderen Teilnehmern auch privat zu unterhalten. Eigene Erfahrungen von Turnieren wurden dabei ausgetauscht und nach kurzer Zeit hatte man sich schon ziemlich gut kennen gelernt.

Am Samstagmorgen hieß es dann Farbe bekennen, denn der schriftliche Test stand an. Fast noch strenger als beim Abitur waren die äußeren Bedingungen: die Tische standen weit auseinander gerückt in versetzten Reihen, so dass man immer mit dem Rücken zu seinem Nachbarn saß, dazu wurden die Tests in einer A- und einer B-Version ausgeteilt. Ein Abgucken war dementsprechend komplett ausgeschlossen. 50 Fragen mussten in 50 Minuten beantwortet werden, und um zu bestehen waren höchstens sieben Fehler erlaubt. Danach ging es an die Praxis. Jeder Kandidat musste ein Qualifikationsmatch des in Cremona stattfindenden ITF-Future-Turniers schießen und stand dabei unter genauester Beobachtung durch unsere beiden Lehrer. Nachdem am Samstagabend alle offiziellen Prüfungsteile hinter uns lagen, läuteten wir in einer Pizzeria den geselligen Teil der Schulung ein. Da aber keiner von uns über sein Ergebnis informiert war, hielt sich der Enthusiasmus auch in Grenzen. Andi Egli und Javier Moreno erlösten uns am Sonntag dann von der Warterei. Leider hatten drei unserer Mitstreiter die schriftliche Prüfung nicht bestanden. Die restlichen 15 durften ihre Heimreise mit einem White Badge im Gepäck antreten.

erschienen: Westfalentennis, Juni 2005